

Der erste Tag

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **58 (1949)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wenn einer Frau der Beruf Befriedigung bringen soll, muss er die in ihr schlummern-
den Kräfte wecken, ihre besonderen Gaben zur Entfaltung bringen und die ganze
Entwicklung ihrer Persönlichkeit fördern. Welcher Beruf bietet dazu mehr Möglichkeiten
als jener der Krankenschwester?

In dreijährigem Lehrgang werden in den vom Schweizerischen Roten Kreuz aner-
kannten Pflegerinnenschulen die jungen Mädchen theoretisch und praktisch ausgebildet.
Der medizinische Unterricht wird von Ärzten erteilt; in die praktische Arbeit werden die
Schülerinnen von erfahrenen Krankenschwestern in den verschiedenen Spitalabteilungen
eingeführt. Die Ausbildungszeit wird durch einen Repetitionskurs und das Diplomekamen
abgeschlossen.

Der diplomierten Krankenschwester stehen die verschiedensten Arbeitsgebiete offen.
Das wichtigste ist und bleibt immer die Pflege der Kranken in den Spitälern. Durch
zusätzliche Ausbildung im Operationssaal können die dafür Geeigneten Operations- oder
Narkoseschwestern werden. Erfahrene Schwestern, welche sich mehr fürsorglichen
Gebieten zuwenden möchten, wird die Arbeit einer Gemeinde- oder Fabrikenschwester
anziehen. Immer häufiger sichern sich praktische Ärzte für ihre vielseitige Tätigkeit die
Mitarbeit ausgebildeter Schwestern. Kranke, die zu Hause gepflegt werden möchten, sind
auf Privatpflegerinnen angewiesen. Dies sind nur einige Gebiete, ohne auf die Spezial-
gebiete wie Röntgen, Laboratorium, Diätküche usw. näher einzugehen.

Für diese jungen Schwestern wohl unvergesslich ist der erste Tag, wo man sie nicht
mehr «Fräulein» nennt, sondern sie respektvoll-vertraulich mit dem schönen Namen
«Schwester» anspricht.



Oberes Bild, links:

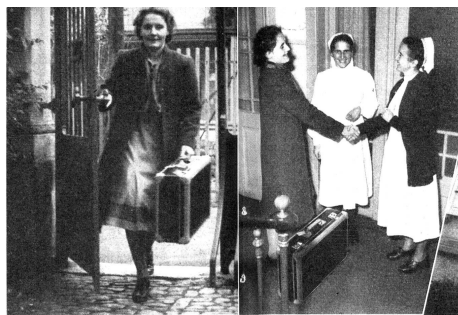
Die helfende Gebärde: Zum erstenmal tritt Schwester
Elisabeth ans Krankenbett — und tut sofort das Rich-
tige: sie ordnet die Kissen. Allerdings muss sie noch
lernen, dies mit der linken Hand zu tun, denn der
rechte Arm sollte den Patienten stützen.

Bild links:

Eine kurze Theoriestunde, die ersten Eintragungen
ins schwarze Kollegeheft und ein rascher Gedanken-
austausch mit der Nachbarin, wobei das vertrauliche
«Du» fast von selber über die Lippen kommt. Es ist
ja so wichtig, dass man einander versteht und mitein-
ander harmonisiert, wenn man anderen helfen will...

Bild rechts:

«Schwester Elisabeth, können Sie mir helfen... Schwe-
ster Elisabeth, gehen Sie doch schnell... Schwester
Elisabeth, wenn Sie einen Augenblick frei sind...»
So geht es auf der Abteilung schon am ersten Tag.
Man ist in eine Gemeinschaft eingespannt, die raslos



13.50 Uhr:

Voll innerer Zuversicht, aber doch
etwas zaghaft, drückt Fräulein Elisa-
beth auf die Klinke des Tores, das zur
Pflegerinnenschule des Schweizeri-
schen Roten Kreuzes führt: sie ist auf
14 Uhr bestellt — mit 22 andern Schü-
lerinnen, die den dreijährigen Lern-
kurs absolvieren wollen.

13.52 Uhr:

«Ich bin Elisabeth B.» — «Guten Tag,
Schwester Elisabeth. Seien Sie will-
kommen!» Herzlich ist die Aufnahme
und freundlich der erste Kontakt zwi-
schen den jungen Lernschwestern und
den Schulschwestern, denen die Aus-
bildung obliegt.

14.30 Uhr:

Nachdem sich die Schülerinnen in ihren Zim-
mern zu «richtigen» Schwestern mit weisser
Haube und weisser Schürze verwandelt haben,
erfolgt der Rundgang durch die verschiedenen
Gebäulichkeiten.



15 Uhr:

Die erste Schulstunde, die erste Begegnung mit der freundlich
und gestrengen Frau Oberin, die erste Einordnung in die strikt
Schul- und Spitaldisziplin, der erste Eindruck einer Gemein-
schaft von Gleichgesinnten mit dem schönen Ziel: Helfen.

Helfen heisst vor allem:
Hand anlegen, wo es immer
sei. Schwester Elisabeth ist
in die Krankenabteilung
eingeführt worden. Sie holt
jetzt in der Küche Milch
für eine Kranke.

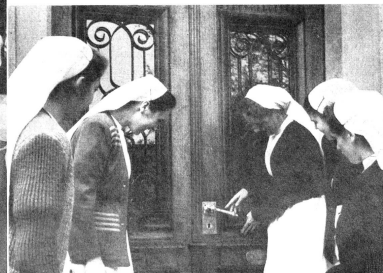


21.30 Uhr:

Der erste Tag ist zu
Ende. Vor dem Spie-
gel zieht Schwester
Elisabeth zum ersten-
mal ihr Lernschwe-
sternhäubchen ab. Sie
ist müde — jedoch
begeistert. Sie hat es
sich schwerer
und leichter
zugleich vor-
gestellt - aber
schön ist es,
Schwester zu
sein!



Ein kleines Detail: Wie man Türen
ohne Geräusch öffnet.



Der erste Tag